

Protokoll der 3. Sitzung vom 9.11.2017

Allgemeines und Organisatorisches

Zu Beginn wurde die vorherige Sitzung des 2.11.2017 anhand des entsprechenden Protokolls rekapituliert, wobei im Hinblick auf weitere Protokolle und Proseminararbeiten die Frage gestellt wurde, ob eine einheitlich gewünschte Zitationsweise im Fachbereich Theologie existiert. Der Dozent Jens Börstinghaus verneinte dies, betonte jedoch, dass man für die gesamte Arbeit nur eine in Deutschland übliche Zitationsweise verwenden sollte (die Nennung des Verlags ist beispielsweise untypisch). Die Vermischung verschiedener Zitationsweisen innerhalb einer Arbeit ist unbedingt zu vermeiden. Danach wurde an die vorherige Sitzung angeknüpft und die Übersetzung von Vers 27f. nochmals besprochen. Dabei teilte der Dozent einen kommentierten Übersetzungsvorschlag aus. Im Rahmen einer Proseminararbeit muss (ggf. unter Hinweis auf die verwendeten Grammatiken) an schwierigen Textstellen erörtert werden, warum man sich für die jeweilige Übersetzungsvariante entschieden hat. Dies kann wie bei dem ausgeteilten Übersetzungsvorschlag des Dozenten mittels Fußnoten oder mittels eines eigenständigen Kommentars, welcher der Übersetzung nachgestellt wird, erfolgen. Zuletzt wurden anhand der als Hausaufgabe gelesenen Texte (siehe 2. Sitzungsprotokoll) Erkenntnisse über die Medien der neutestamentlichen Überlieferung zusammengetragen und besprochen. Der Vortrag über den Begriff „Jünger“ wurde auf die Sitzung des 16.11.2017 verschoben und soll dort zu Beginn gehalten werden.

Übersetzung der Verse 27f.

Vers 28 schließt mit ὥστε, also „daher“, an Vers 27 an. Somit scheint Vers 28 eine Folge aus der vorherigen Aussage über das Verhältnis zwischen Mensch und Sabbat anzuführen. Dabei stellen sich mehrere Fragen. Zum einen muss geklärt werden, ob Vers 28 noch zur direkten Rede Jesu gehört oder ob es sich um ein Fazit des Verfassers handelt. Außerdem ist fraglich, woraus diese Folgerung gezogen wird. Sie könnte aus dem Inhalt der Aussage in Vers 27 resultieren, aber auch aus der Art und Weise wie Jesus hier spricht, nämlich vollmächtig. Zur Beantwortung dieser Fragen muss auch geklärt werden, wer mit der Wendung ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου (der Menschensohn) bezeichnet wird. Diese Wendung könnte sowohl eine allgemeine Bezeichnung für den Menschen als auch eine Art „Titel“ darstellen. Falls „Menschensohn“ hier im Sinne eines Titels verwendet wird, dürfte dieser wohl Jesus zuzuordnen sein. Erst nach Beantwortung all dieser Fragen können beide Verse richtig interpretiert werden. Innerhalb dieser Sitzung konnten die Fragen jedoch nicht abschließend geklärt werden. Daher werden sie innerhalb der kommenden Sitzungen nochmals aufgegriffen werden.

Medien der neutestamentlichen Überlieferung

Im Rahmen der antiken Textüberlieferung wurden verschiedene Medien verwendet. Zu deren Beurteilung wurden drei Bereiche unterschieden: Material, Form und Buchstabenform der Medien. Als Materialien dienten Papyrus (Gewebe aus zusammengepressten pflanzlichen Fasern), Pergament (geglättete und kalzinierte Tierhaut), Ton/Ostraka, Stein, Knochen, Metall

und Holz. Für die neutestamentliche Überlieferung sind davon lediglich die Medien Papyrus und Pergament von Bedeutung. Papier hatte sich zu diesem Zeitpunkt noch nicht durchgesetzt. Allerdings sind für die Exegese des Neuen Testaments auch die Medien Stein und Metall relevant, da aus deren Inhalten Schlüsse z.B. für die Religionsgeschichte gezogen werden können. Im Laufe der Zeit löste die Verwendung des Pergaments immer mehr die Verwendung des Papyrus ab. Pergament war zwar teurer, jedoch deutlich haltbarer als Papyrus. Zudem konnte Papyrus nur schwer von beiden Seiten beschrieben werden. Bei Pergament war eine zweiseitige Beschriftung jedoch nicht mit Problemen behaftet.

Für die neutestamentliche Überlieferung sind ebenso zwei Medienformen relevant. Damals wurden Texte entweder in Form einer Rolle oder in Form eines Codex (Pl. Codices), also in Buchform festgehalten. Für das Medium der Rolle wurde Papyrus verwendet und mehrere Blätter aneinandergeklebt. Dadurch wurden die Rollen sehr lang und unhandlich. Zum Lesen der Rolle musste diese mit einer Hand abgerollt und mit der anderen aufgerollt werden. Für Codices wurde sowohl Papyrus als auch Pergament verwendet. Die meisten neutestamentlichen Papyri stammen auch aus Codices. Der Codex hatte gegenüber der Schriftrolle mehrere Vorteile. Ein Codex hatte deutlich mehr Kapazität als eine Schriftrolle und ermöglichte so auch die Herstellung sogenannter Vollbibeln, was mit dem Medium der Rolle nicht möglich war. Außerdem war ein Codex deutlich handlicher, er ließ sich somit leichter transportieren und ermöglichte auch ein schnelles Nachschlagen und Vergleichen verschiedener Texte. Auch Lehre und Liturgie gehören zu den Gründen für eine frühere Etablierung des Codex im frühen Christentum als in seiner paganen Umwelt. Einen Grund dafür könnte eine gewollte Abgrenzung vom Judentum darstellen, in dem das Medium der Rolle verwendet wurde.

Zuletzt sind noch zwei verschiedene Buchstabenformen zu unterscheiden. Die älteren neutestamentlichen Textzeugen sind in Majuskeln verfasst. In der Majuskelschrift werden nur Großbuchstaben verwendet. Satzzeichen wurden kaum gebraucht. Außerdem handelte es sich um eine durchlaufende Schrift, eine sogenannte *scriptio continua*. Die einzelnen Wörter hängen ohne „Leerzeichen“ aneinander. Deshalb musste der Leser der Majuskelschrift sowohl Wortanfang und -ende als auch Satzanfang und -ende selbst erkennen. In der Minuskelschrift hingegen werden kleine Buchstaben verwendet, welche z.T. mittels Ligaturen miteinander verbunden werden. Mit dieser Schriftart kommen die Vorläufer der Akzentuierung und Satzzeichen auf. Außerdem werden zwischen den Worten Abstände eingehalten.

Die neutestamentlichen Handschriften

Die neutestamentlichen Handschriften werden in Papyri, Majuskel (Pergamente mit Majuskelschrift) und Minuskel (Pergamente mit Minuskelschrift) unterschieden.

Die Kennzeichnung der Papyri geschieht mittels eines ¶ (in Frakturschrift) und einer hochgestellten Zahl. Beispiele finden sich im NTG ab Seite 792. Dort findet sich eine Liste neutestamentlicher Handschriften, welche von den Papyri über die Majuskeln zu den Minuskeln verläuft.

Die Kennzeichnung der Majuskeln erfolgt durch Verwendung eines Großbuchstaben des römischen bzw. griechischen Alphabets und einer Zahl, vor welche eine Null gesetzt wird, beispielsweise A 02. Es gibt jedoch eine Ausnahme. Eine Handschrift wird mit dem hebräischen Aleph (א) und einer Zahl gekennzeichnet. Da die Verwendung von Buchstaben

aufgrund der zahlreichen Handschriften an ihre Grenzen stößt, wurden manche Buchstaben für Handschriften, die man nicht verwechseln kann, doppelt verwendet. So existieren beispielsweise die Handschriften D 05 und D 06. Zudem wurden alle Handschriften, welche auf Grund der geringen Anzahl an Buchstaben keine Buchstaben mehr erhalten konnten, nur noch mit Zahlen, vor die eine Null gesetzt wurde, gekennzeichnet. Im textkritischen Apparat des NTG werden die Handschriften, welche mit Buchstaben und Zahl gekennzeichnet sind, jedoch nur mit den Buchstaben angegeben. Daher muss besonders darauf geachtet werden, dass im Falle einer Doppelvergabe die richtige Handschrift betrachtet und angeführt wird.

Minuskeln werden einfach durch fortlaufende Zählung, ohne vorangestellte Null, gekennzeichnet.

In der Handschriftenliste des NTG werden nur die Kennzeichnungen, aber nicht die Namen der Handschriften aufgeführt. Diese können nachgeschlagen werden in:

Aland, Kurt/Aland, Barbara, Der Text des Neuen Testaments. Einführung in die wissenschaftlichen Ausgaben sowie in Theorie und Praxis der modernen Textkritik, Stuttgart 2. Aufl. 1989

Die folgenden fünf Majuskeln gehören zu den wichtigsten Textzeugen und sind als grundlegendes Wissen anzusehen:

Ⲁ 01 bezeichnet den Codex Sinaiticus. Dieser wird in das 4. Jh. datiert. Er ist die einzige Handschrift, die das gesamte Neue Testament enthält. Zudem enthält der Codex auch Teile des Alten Testaments. Er wurde von Konstantin von Tischendorf gefunden.

A 02 bezeichnet den Codex Alexandrinus. Dieser wird in das 5. Jh. datiert. Er enthält nur Teile des Neuen Testaments, aber das gesamte Alte Testament und ist der Hauptzeuge der Septuaginta.

B 03 bezeichnet den Codex Vaticanus. Dieser wird in das 4. Jh. datiert. Auch er war ursprünglich eine Vollbibel. Jedoch gingen sowohl Teile des Alten Testaments als auch Teile des Neuen Testaments verloren. Der Codex Vaticanus ist die wichtigste Handschrift und enthält wohl den ältesten Text.

C 04 bezeichnet den Codex Ephraemi Syri rescriptus. Dieser wird in das 5. Jh. datiert. Es handelt sich um ein sogenanntes Palimpsest, also um ein Pergament, dessen ursprüngliche Beschriftung entfernt und mit einer neuen Beschriftung versehen wurde. Die ursprüngliche Beschriftung konnte jedoch wieder sichtbar gemacht werden.

D 05 bezeichnet den Codex Bezae Cantabrigiensis. Dieser wird ins 5./6. Jh. datiert. Der Codex enthält zwei Sprachen. Jeder Text wird sowohl in Griechisch als auch in Latein wiedergegeben. Zudem vertritt er einen besonderen Texttyp, welcher in den nachfolgenden Sitzungen noch behandelt werden wird, den sogenannten westlichen Text. Beispielsweise ist der Text der Apostelgeschichte um 10 % größer als in anderen Handschriften.

Hausaufgabe:

1. Übersetzung der Übung zur *scriptio continua*.
2. Lesen der Einführung des NTG, also die Seiten 1* bis 45*.